



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912**

76 (14.2.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-151210](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-151210)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Insertate: Kolonial-Zeile 25 Pfg. für amtliche und answärtige Insertate..... 30 Pfg. Reklame-Zeile..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung..... 341 Redaktion..... 377 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 76.

Mittwoch, 14. Februar 1912.

(Abendblatt.)

## Die Präsidentenkrise im Reichstag.

• Berlin, 14. Febr. In der heutigen Reichstags-Sitzung wurde vom Vizepräsidenten Scheidemann ein Schreiben verlesen, in welchem Paasche mitteilt, daß er das Amt des zweiten Vizepräsidenten niederlegt.

Die heutige Wahl. — Abg. Rämpf gewählt.

w. Berlin, 14. Februar. Bei der heutigen Präsidentenwahl wurden 374 Stimmzettel abgegeben, davon 173 weiße Zettel. Der Abg. Rämpf (Fortfchr. Volkspartei) erhielt 193 Stimmen, 8 Stimmen waren gesplittet. Abg. Rämpf erklärte: Ich fühle mich verpflichtet, die Wahl anzunehmen.

Bei der Wahl des 2. Vizepräsidenten erhielt der Abg. Dove (Fortfchr. Volksp.) von 373 abgegebenen Stimmen 194 Stimmen, 165 Zettel waren weiß. Die übrigen Stimmen waren gesplittet.

Kuamehr haben wir ein fortschrittlich-sozialdemokratisches Reichstags-Präsidium. Rämpf (Fortfchr. Volkspartei) als Präsident, Scheidemann (Soz.) erster Vizepräsident, Dove (Fortfchr. Volksp.) zweiter Vizepräsident.

Die Erklärung der fortschrittlichen Volkspartei.

w. Berlin, 14. Februar. Von der Fraktion der fortschrittlichen Volkspartei wird dem Wolffschen Bureau über die von ihr heute gefassten Beschlüsse mitgeteilt:

Die demonstrative Weigerung der zunächst benannten Parteien, in das Reichstags-Präsidium einzutreten, hat zu einer Präsidentenkrise geführt, welche die Geschäftstätigkeit des Reichstages aufzuheben droht, und damit eine Notlage geschaffen hat. Angesichts dieser Gefahr hält es die fortschrittliche Volkspartei für ihre Pflicht, in die Bresche zu treten, und die formellen Voraussetzungen für den endlichen Beginn der Reichstagsverhandlungen zu schaffen. In der erfolgten Erwählung eines Vertreters der stärksten, die größte Wählerzahl vertretenden Fraktion zum 1. Vizepräsidenten kann die fortschrittliche Volkspartei keinen Grund erblicken, das Amt des Präsidenten abzulehnen, auf das sie einen Anspruch nicht erhebt. Für die spätere Zeit nach Beilegung der gegenwärtigen augenblicklichen Lage behält sich die fortschrittliche Volkspartei eine Entscheidung vor. Aus diesen Gründen hat die Fraktion ihre Mitglieder Rämpf und Dove dringend und einmütig gebeten, sich für das parlamentarische Amt des Präsidenten und des 2. Vizepräsidenten zur Verfügung zu stellen.

Die nationalliberale Reichstagskorrespondenz schreibt:

Das „Berliner Tageblatt“ meldet in seiner Dienstagmorgennummer, ein großer Teil der nationalliberalen Fraktion

des Reichstages sei bereit gewesen, an Stelle des Prinzen zu Schönau-Carolath den „geschäftskundigen“ Herrn Dr. Paasche zum 1. Präsidenten des Reichstages vorzuschlagen. Prinz zu Schönau-Carolath sei daher gar nicht in der Lage gewesen, eine Verzichtserklärung abzugeben. Diese Mitteilung ist von A bis Z erfunden. Ueber eine Kandidatur des Herrn Dr. Paasche ist in der betreffenden Fraktions-Sitzung gar nicht verhandelt worden, vielmehr hat die nationalliberale Reichstagsfraktion nach wie vor die Absicht gehabt, den Prinzen zu Schönau-Carolath als alleinigen Kandidaten für das Reichstags-Präsidium vorzuschlagen. Mühsam waren die Unterlagen für eine Verzichtserklärung des Prinzen zu Schönau-Carolath nach jeder Richtung hin gegeben.

## In der gestrigen Reichstags-Sitzung

und den ganzen sich um sie gruppierenden Vorgängen bringt die „Nat. Corr.“ noch folgende interessante Mitteilungen:

Die gestrige Reichstags-Sitzung gleicht auf ein Haar der zweiten Plenar-Sitzung am 8. d. M. Wiederum ein vollbesetztes Haus, das sogleich nach Eröffnung einmütig einen Antrag von Cassmann-Graber auf Vertagung zustimmt und sich dann vergnügt in alle Winde zerstreut. Und doch trug dieser Sitzungstag seine besondere Note dadurch, daß „Genosse“ Scheidemann nach der Fahnenflucht des Herrn Spahn aus dem Präsidium als Verhandlungsleiter in Aktion trat. Welterschütterndes hat sich während der fünf Minuten dieser Präsidialherrlichkeit nicht zugegetragen; es sei denn die Verkündung des sozialdemokratischen Vizepräsidenten: „Ich habe dem Fürsten zu Solms-Baruth Urlaub auf vier Wochen erteilt!“ Uebrigens wöhnten der Szene fast sämtliche Staatssekretäre bei. Ob sie wirklich meinen, die Eratberatung würde „schon“ heute beginnen oder ob sie sich nur das seltene Schauspiel auf dem Präsidentenstuhl ansehen wollten, möchten wir nicht entscheiden. Herr Scheidemann vertagte die Sitzung und stellte an die Spitze der Tagesordnung: Wahl des Präsidenten.

Inzwischen toben die mildesten Gerüchte durch die Presse. Wie immer, wenn es gilt, Couloirratsch und Reporterphantastien in sensationeller Aufmachung einzeln nicht allzu kritisch veranlagten Leserkreise vorzuführen, so schreitet auch hier wieder das „Berliner Tageblatt“ voran, dessen eine falsche Meldung wir oben schon richtig gestellt haben. Ein vielleicht noch gefährlicheres Beispiel wiederlicher oder bewußt irreführender Polemik bietet die weitere Meldung des anarcholiberalen Organes, die Beratung und Beschlußfassung über die gestern von uns wieder-gegebene Fraktionserklärung betreffend den Verzicht auf die Beteiligung am gegenwärtigen Präsidium sei in Abwesenheit des Abg. Wasser mann geschehen. Auch diese Meldung ist vollkommen aus den Fingern gezogen. Abg. Wasser mann hat selbstverständlich von Anfang bis zu Ende dieser Sitzung beigewohnt, nach deren Beendigung man in voller Einmütigkeit über die Notwendigkeit des sofortigen beschlossenen Schrittes auseinanderging. Ob das Organ des wirklich ganz entschiedenen Liberalismus nach dieser Häufung von Blamagen seine nachher gerade lächerlichen Versuche, die Abg.

Schiffer und Wasser mann gegeneinander auszuspielen, nicht endlich einstellen wird? Oder will es seinen Ruf als wichtige Beilage zum „Nst“ für alle Zeiten begründen? Jedenfalls warnen wir bei diesem Anlaß die ernste Presse wiederholt, auf die fast regelmäßig erfundenen und dabei ziemlich bunt erfundenen „Originalmeldungen“ des „Berliner Tageblattes“ über Vorgänge in der Nationalliberalen Partei hineinzufragen.

Ebenfalls mit dem Abg. Schiffer beschäftigt sich ein anderes Berliner demokratisches Blatt. Nach dieser Quelle soll der genannte Parlamentarier, dem die Blätter der Linken eine zunehmend liebevolle Aufmerksamkeit widmen, jener Versammlung nationalliberaler Politiker präsidieren haben, welche im Abgeordnetenhaus den in der Presse verbreiteten Beschluß zur Haltung der Reichstagsfraktion in der Präsidialfrage sagte. Auch dem Blatte hat man einen ungeheuren Wären aufgebunden. Abg. Schiffer hat dieser Versammlung, die übrigens seit langer Zeit verabschiedet war und nach keiner Richtung hin einen offiziellen Charakter trug, weder präsidiert, noch auch nur beigewohnt; überhaupt davon, daß sie abgehalten wurde, nichts gewußt und von ihr erst nachträglich aus den Mitteilungen der Presse Kenntnis erhalten.

Endlich knüpft die „Nationalzeitung“ an die gestrige Erklärung der Reichstagsfraktion Bemerkungen, die auch nicht ohne Erwiderungen ins Land gehen könnten. Das Blatt erklärt, dieser Beschluß würde bei „einem großen Teil der Parteifreunde“ auf Widerspruch stoßen. Die „Nationalzeitung“ scheint danach die absolute Folgerichtigkeit der Vorgänge trotz unserer eingehenden und klaren parteiamtlichen Darlegungen noch immer nicht verstanden zu haben. Sie hat zwar richtig erkannt, daß die Fraktion ein sogenanntes Großblod-Präsidium von vornherein endgültig abgelehnt hat. Indessen will sie nicht einsehen, daß sich gerade aus dieser Stellung der Reichstagsfraktion der Beschluß vom Montag als absolut notwendige Konsequenz ergibt. Demgegenüber kann nur nochmals darauf verwiesen werden, daß mit dem Rücktritt des Herrn Dr. Spahn die Gefahr des sogenannten Großblod-Präsidiums in greifbare Nähe gerückt war und nur noch durch nationalliberalen Verzicht auf die weitere Beteiligung an der Präsidialbildung beseitigt werden konnte. Dieser Verzicht wurde denn auch in vollbesetzter Fraktions-Sitzung fast einmütig (nur gegen 2 Stimmen) zum Beschluß erhoben, ohne daß sich während der ganzen Sitzungsdauer auch nur irgendeiner „erregten Szenen“ abgespielt hätte, von denen ein weniger gewissenhaftes als phantasierendes Sensationsblatt andeutungsweise spricht. Uebrigens ist, was bei dieser Gelegenheit ebenfalls festgestellt sei, der „Vorwärt“ im Irrtum, wenn er die „Nationalzeitung“ als das Organ der nationalliberalen Reichstagsfraktion bezeichnet, wie das auch die Gewohnheit anderer Blätter zu werden beginnt. Die „Nationalzeitung“ ist jedoch weder Organ der nationalliberalen Reichstagsfraktion, noch der nationalliberalen Landtagsfraktion noch der Parteileitung als solcher und steht auch mit keiner dieser Instanzen in Verbindung. In-

## Seuilleton.

### Tauwetter.

Dr. Erwin Rott.

Wenn ein plötzlicher Witterungsumschlag den Menschen durch ein Temperaturgebiet von diversen Graden unter Null über Nacht zu einigen Grad über Null führt, so muß der Mensch natürlich darauf bedacht sein, daß er diese Schwankungen aushalten kann, ohne Schaden an seiner Gesundheit zu nehmen. Solange der Mensch sich in der frischen Luft bewegt, solange er geht, atmet und dem Lungen das Blut rascher zuführt, ist die Gefahr einer Erkältung nicht so groß. Die tritt erst dann ein, wenn man sich längere Zeit in seinem Zimmer aufhält, nachdem man durch die frische und warme Luft gegangen ist.

Der Körper, der sich der Temperatur, die so weit unter dem Gefrierpunkt liegt, angepaßt hat, empfindet den Wechsel in der Witterung natürlich weit mehr, und 5 Grad über Null erscheinen ihm jetzt als Wärme, die sein Blut leichter erhitzt. Man muß nun, will man Erkältungen und Krankheiten vermeiden, die Heizung und Lüftung der Wohnung vernunftgemäß betreiben. In der Wohnung herrscht noch die Temperatur der vergangenen Tage. Um die kalte Frühlingsluft herein zu lassen, ist es unbedingt erforderlich, daß man des öfteren die Wohnung lüftet. Man wird sich hauptsächlich die Zeit hierzu aussuchen, wenn die Sonne über den Fenstern steht. Die Mittags-Sonne wärmt am meisten und von ihren Strahlen kann man sagen, daß sie geradezu heilbringend sind. Man darf nicht in den Irrtum so vieler Menschen verfallen, die da meinen, ihre Wohnung lüfte aus, wenn sie oft und nachhaltig gelüftet wird. Das Gegenteil ist der Fall. Sobald überhaupt, wie es in diesem Winter der Fall war, die Kälte einer physischen Erwärmung weicht, hat man im Interesse seiner Ge-

sundheit die Pflicht, die Fenster zu öffnen und die Sonnenstrahlen herein zu lassen. Die Sonnenstrahlen beseitigen alle Bazillen, töten alle Mikroben, sie sind heilwirksamer als manche Kuren, die man sich vornimmt. Schließt man in einem Zimmer, das tagsüber von der Vorfrühlings-Sonne durchleuchtet war, so wird man die Wirkung an einem ruhigen Schlaf an einer Frische des Körpers in den nächsten Tagen bereits beobachten können.

Die Heizung der Räume muß sich natürlich auch der Augen-temperatur anpassen. Doch wird man, sobald es draußen warm wird, nicht aufhören dürfen, zu heizen oder die Heizung auf ein Minimum herabzusetzen. Denn gerade dadurch kommen die meisten Erkältungen vor, daß bei eintretender Wärme im Freien die Wohnungen kalt und unfeucht bleiben, weil man glaubt, nicht mehr heizen zu müssen. Die meisten Fortiers, welche die Zentralheizung der Mietshäuser bedienen, sind dieser Ansicht, und daher ist die Heizung auch zum großen Teil als ungesund und wenig zuträglich bekannt. Man muß aber das Prinzip verfolgen, die Wohnung mehr zu heizen, wenn es wärmer draußen wird als umgekehrt.

## Zum Fugeiregen auf der Flugmaschinerie.

Ein postende Schilderung seines waghalligen Fluges über das türkiisch-arabische Lager gibt der italienische Flieger Giuseppe Rossi in einem Privatbriefe an einen Freund, der jetzt in italienischen Blättern veröffentlicht wird. Rossi war bekanntlich mit dem Kommandanten Montu als Passagier von Tebrut aufgestiegen und die beiden Insassen des Flugzeuges entgingen nur mit knapper Not dem Tode, weil der Apparat von den Arabern lebhaft beschossen wurde, wobei der Kommandant Montu eine schwerwiegende Verwundung davontrug, die ihn auf zwei bis drei Wochen ins Lazarett verbannte.

„Gestern morgen“, so schreibt Rossi seinem Freunde, „fieng ich mit meinem Hauptmann auf, um zu dem dreißig Kilometer ent-

fernten feindlichen Lager zu fliegen, wo wir eine neue Bombe erproben wollten. Unser Vorhaben war höchst gefährlich. Wir stiegen um sieben empor und ich nahm gleich eine Höhe von 600 Metern; etwa 15 Kilometer folgte ich der Küste, dann wandte ich mich dem Feindeslager zu. Nach kaum zwei Kilometern hörte ich einige Gewehrschüsse, aber wir kümmerten uns nicht darum. Nach weiteren fünfzehn Kilometern, als wir über die ersten Araberzelle hinglitten, wurde das Gewehrfeuer so heftig, daß ich unseren Plan fast aufgegeben hätte. Aber ich schämte mich meiner Kerosinität, nahm geraden Kurs auf die türkischen Seite und gab dem hinter mir sitzenden Kommandanten ein Zeichen, die Bombe bereit zu halten. Ein paar hundert Meter weiter gab ich dann das Zeichen zum Bombenwurf und capring sofort das Antwortsignal meines Kommandanten: die Bombe war geworfen. Ich bog sofort nach links ab, um wenn möglich, die Wirkung des Geschosses beobachten zu können und sah auch unmittelbar darauf eine gewaltige Staubwolke emporwirbeln, während Kamele und Pferde entsetzt nach allen Richtungen davonstürzten.

Es war ein wunderbares Schauspiel: die Bombe hatte gewirkt. Aber diesem freudigen Gefühl wurde ich rasch entrisen, das Gewehrfeuer war so heftig geworden, daß selbst ein mutigerer Mensch bedenklich geworden wäre. Ich suchte mich den Schüssen zu entziehen, indem ich mich weiter nach links wandte, aber ich mußte diesen Kurs aufgeben, denn ich sah, daß er und gerade über das Hauptlager gedraht hätte. Ich wandte mich zur anderen Seite und in diesem Augenblick fühlte ich, wie eine Kugel das Flugzeug traf. Ich suchte zu größerer Höhe emporzuspringen, aber es gelang mir nicht. Während ich kurz entschlossen über den linken Flügel des Lagers hinglittete, höre ich hinter mir die Stimme des Kommandanten Montu, der mir ruft, er sei verwundet. Ich will mich auf meinem Stuhl ein wenig zur Seite drehen, um zu dem Kommandanten blicken zu können, aber der Motor läßt mir keine



Präsident Obermeister K. L. S. A. u. s. eröffnet kurz nach 10 Uhr die Sitzung mit einer herzlichen Begrüßung der Erschienenen, insbesondere des Leiters des Landesgewerbeamts, Geh. Regierungsrats Dr. Cron, und des Staatskommissars, Amtmann Dr. Behold. Nach Feststellung der Präsenzliste erstattet Kammersekretär Hauser den Tätigkeitsbericht.

dem wir folgendes entnehmen: Wie wir es seit Jahren nicht anders gewohnt sind, ist auch die Zeit seit unserer letzten Vollversammlung überaus reich gewesen an Arbeiten auf den verschiedensten Gebieten unserer Tätigkeit, namentlich auch an neuen Aufgaben, die an uns herangetragen sind oder die wir uns gestellt und auch gelöst bzw. ihrer Lösung entgegengeführt haben. Zunächst möchte ich auf eine neue Einrichtung hinweisen: auf unsere Instruktionstour für Beauftragte, Zunungsleiter, Vereinsvorsitzende etc. Von der Ueberzeugung geleitet, daß die wirtschaftliche Hebung des Handwerks nur möglich ist, wenn die einzelnen Handwerker ihre Kenntnisse auf allen für sie in Betracht kommenden Gebieten erweitern, vertiefen und nach Möglichkeit vervollkommen, haben wir diesen Gedanken dadurch Folge gegeben, daß wir beschriebene Vorträge und theoretische Kurse, insbesondere Vorbereitungsstufe für die Meisterprüfung, sowie Buchhaltungs- und Kalkulationstour veranstalteten. Nun sind wir aber einen Schritt weiter gegangen, indem wir durch Abhaltung der erwähnten Instruktionstour einen Stamm von Gewerbetreibenden heranzubilden wollen, der in der Lage und bereit ist, in den einzelnen gewerblichen Vereinigungen wichtige Pionierarbeit zu leisten und den einzelnen Mitgliedern in allen gewerblichen und wirtschaftlichen Fragen mit Rat und Tat an die Hand zu gehen. Diese Veranstaltung hat in den bezüglichen Kreisen erfreuliches Interesse gefunden. Die große Zahl der Anmeldungen liefert dafür den besten Beweis. Der Kursus findet gegenwärtig mit 60 Teilnehmern statt, die zum größeren Teil sich an allen Vorträgen und Übungen, zum Teil auch nur an einzelnen derselben beteiligen. Das Programm ist wie folgt festgesetzt: Handwerker und Gewerbeordnung; Handwerkskammersekretär Hauser sen. Unlauterer Wettbewerb; Rechtsanwalt Koeniger. Der Arbeitsvertrag; Stadtrecht Rat Bechm. Abgabe von Steuererklärungen (mit Übungen); Gewerbeleiter Kalkschmidt. Das Verfahren vor den Gewerbegerichten; Stadtrat Dr. Erdel. Befähigung der Schuhmacher- und Maler-Einkaufsgenossenschaften. Soziale Gesetzgebung unter besonderer Berücksichtigung der Reichsversicherungsordnung; Syndikus Dr. Gerard. Übungen (Die Geschäftsführung der Spargenossenschaften, Einziehungsgenossenschaften etc.); Handwerkskammersekretär Hauser sen. Praktische Arbeit in den Zunungen und gewerblichen Vereinigungen; Handwerkskammersekretär Hauser jun. Wie daraus ersichtlich ist, haben mehrere juristisch oder volkswirtschaftlich gebildete Beamte und Fachmänner in dankenswerter Weise ihre schätzenswerte Kraft ehrenamtlich in den Dienst der Sache gestellt und wir dürfen wohl hoffen, daß ihre Vorträge und die von ihnen geleiteten Übungen dazu beitragen werden, in den künftigen tüchtigen Kräfte für den Gewerbeförderungsdienst heranzubilden.

Bei den in Aussicht genommenen Übungen sollen u. a. auch die Richtlinien festgelegt werden für die Gründung von Einziehungsgenossenschaften zur erfolgreichen Bekämpfung des Sparginwesen und für die Errichtung von Spargenossenschaften und Sparbanken zur Förderung des Genossenschaftswesens. Auf beiden Spezialgebieten wurde hier bereits positive Arbeit geleistet. Die Vorarbeiten für die Einziehungsgenossenschaft sind erledigt und die konstituierende Versammlung wird in den nächsten Tagen stattfinden. Wenn es nicht schon geschehen ist, so tragen nicht immer, sondern nur rein äußere Gründe die Schuld an der Verzögerung. Des Wechnachtsgeschäftes wegen konnten nämlich die in Betracht kommenden kaufmännischen Vereine und Verbände ihre Generalversammlungen erst Ende Januar abhalten. Nachdem nun diese stattgefunden haben, steht der Eröffnung des Geschäftsjahres nichts mehr im Wege. Die Errichtung von Spargenossenschaften schreitet langsam, aber sicher vorwärts. Im Gewerbeverein und Handwerkerverband Mannheim bestehen bereits drei Abteilungen, die eine seit 1 1/2 Jahre, die andere ist mit dem 1. Januar, die dritte mit dem 1. Februar laufenden Jahres ins Leben getreten; auch der Gewerbeverein des Stadtteils Neckarau besitzt eine Spargenossenschaft. In anderen Teilen unseres Kammerbezirks, namentlich in Tauberhofsheim, hat der Gedanke kräftig Wurzel gefaßt und die mit der Leitung dieser Genossenschaften betrauten Männer bieten die Gewähr, daß jeder auf seinem Posten bestrebt ist, das gemeinsame Ziel, das uns vorwärts, in absehbarer Zeit zu erreichen: Jedem tüchtigen Meister eine zeitgemäß eingerichtete Werkstätte und ausreichende Mittel für seinen Geschäftsbetrieb zu vermitteln.

Außerordentlich viel Arbeit verurachte die Regelung des Lehrlingswesens, vielfach auch solche, die erpart werden könnte, wenn Eltern und Lehrherren sich mehr um die Pflichten kümmern würden, die ihnen durch Gesetz und Vorschriften auferlegt sind. Leider gibt es immer noch einzelne Lehrherren, die Lehrlinge annehmen, ohne die Befugnis zur Anweisung erworben zu haben, die keine Lehrverträge abschließen und die auslernenden Lehrlinge nicht pflichtgemäß zur Gehilfenprüfung anhalten, die aber, wenn sie zur Reifezeit gezogen werden, mit wenig glaubhaften Ausreden bei der Handhabung oder auch sich nicht schämen, zu erklären, noch nie etwas von diesen Bestimmungen gehört zu haben. Selbstverständlich dürfen diese Herren sich nicht wundern, wenn Ordnungsstrafen über sie verhängt werden; sie riskieren auch, daß ihnen die Befugnis zur Lehrlingsanweisung entzogen wird. Stellen von Strafanträgen gehört zu den unangenehmsten Zweigen unserer Verwaltungstätigkeit, ist aber nicht zu umgehen, wenn nicht das Ganze Schaden leiden soll. In den Spätjahrs-Gehilfenprüfungen haben sich 126 Lehrlinge beteiligt, im Frühjahr und Spätjahr zusammen 186 Prüflinge. Auch die Zahl der Meisterprüfungen nimmt von Jahr zu Jahr zu. In den diesjährigen werden den Anmeldungen zufolge gegen 300 Kandidaten teilnehmen. Vorbereitungs-kurse (im ganzen 18) hierzu finden z. B. statt an den Gewerbeschulen in Eberbach, Seidelberg (3 Kurse), Mannheim, Mosbach, Tauberhofsheim, Weinheim und Wiesloch und durch die Gewerbe- bzw. Handwerkervereine Rammthal, Weiskopf, Mühlbach, Hirslanden, Aglasterhausen, Sandhausen und St. Leon, sowie durch die Wäcker-Zunung und die freie Vereinigung der Barbier, Friseur und Perückenmacher in Mannheim. Keine Buchführungskurse (2) werden abgehalten von den Gewerbevereinen in Altheim und Sandhausen. In allen diesen Kursten leitet die Kammer die üblichen Prüfungen. Desgleichen für die Fachschulen der Barbier, Friseur und Perückenmacher in Heidelberg und Mannheim. Der Verein Lehrlingshort in Mannheim erhält eine Beihilfe von M. 40. Für das Kreisfriseurinnen der Fachschule für Damenfriseurinnen in Mannheim wurde ein Ehrenpreis gestiftet.

Die Wohlfahrtsvereine des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen wurden nach Möglichkeit unterstützt und gefördert. Dem Handwerker-Erholungsheim Friedrichshort in Bad Sulzburg wurde wieder ein Zuschuß von M. 250 bewilligt. Drei minderbemittelte erholungsbedürftige Handwerker des Kammerbezirks fanden auf Antrag der Kammer daselbst menseliche Aufnahme

für die Dauer von drei Wochen. Sehr umfangreich war die gutachtliche Tätigkeit der Kammer. Es würde aber zu weit führen, näher darauf einzugehen. Nur ein Gutachten soll seiner prinzipiellen Bedeutung wegen deshalb hervorgehoben werden, weil sich die Besche bereits damit beschäftigt hat. Es handelt sich um den Antrag einer Möbelfabrik zu den Kosten der Handwerkskammern. Wir haben die Standpunkt vertreten, daß es sich um einen — allerdings gehobenen — Handwerksbetrieb handelt und diesen Standpunkt eingehend begründet, während von einer anderen Interessenvertretung ein gegenteiliger Standpunkt eingenommen wird. Die Entscheidung der zuständigen Behörde steht noch aus.

Wie bereits anlässlich der letzten Vollversammlung ausgeführt wurde, haben die 4 badischen Handwerkskammern im Benehmen mit dem Großh. Landesgewerbeamt ein Merkblatt betr. die Vergütung von Arbeiten und Lieferungen in den Gemeinden bearbeitet. Es wurde in der letzten Zeit verfaßt und wir glauben die Hoffnung ausdrücken zu dürfen, daß davon auch regelmäßig Gebrauch gemacht wird. In dankenswerter Weise hat auch das Großh. Ministerium des Innern die Großh. Bezirksämter angewiesen, den einzelnen Bürgermeistern die Benützung dieses Merkblattes zu empfehlen. — Die Vereinbarungen der Kammer mit dem Stadtrat in Mannheim, die als bekannt vorausgesetzt werden dürfen, sind auf unbestimmte Zeit verlängert worden. Die Ernennung der Sachverständigen für die einzelnen Berufsgebiete aber, insbesondere des ehrenamtlichen Charakters dieses Amtes wegen, mancherlei Schwierigkeiten und es muß daher dahin getrebt werden, daß sie eine angemessene Vergütung für ihre im Interesse der Allgemeinheit geleistete Arbeit erhalten. — Eine größere Anzahl von Beschwerden über Unregelmäßigkeiten oder Unstimmigkeiten bei Arbeitsvergebungen wurden mit einer entsprechenden Begründung an die zuständigen Stellen weitergeleitet. Mit einer Verbesserung des privaten Submissionswesens hat sich die Kommission für Handel und Verkehr des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtstages, der auch unsere Kammer angehört, wiederholt beschäftigt. Zu dem 12. Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtstag in Düsseldorf war der Vorsitzende und der Sekretär delegiert. Bei den Gaudagen der Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen, und zwar des Unterpfalzganges in Brühl, des Tauberganges in Lauda, des Oberrheinischen in Aglasterhausen und des Elsenzanges in Raibstadt war die Kammer durch den Vorsitzenden und den Sekretär, bei dem des Oberpfalzanges durch den 2. Vorsitzenden und den Sekretär vertreten. Bei sämtlichen Tagungen hat der Sekretär Referate erstattet. In der Konferenz der badischen Handwerkskammer in Offenburg, bei der die Herausgabe einer Dienstweisung für die Gesellenprüfungs-Ausschüsse zur Beratung stand, war unsere Kammer durch den Vorsitzenden und den Sekretär vertreten.

In der Diskussionsreise Kammermitglied Heideberg das Wort, um die Namen der sechs Seiten bekannt zu geben, denen er in der Heidelberger Erziehung der Wäcker, Tücher und Radier im Namen der Kammer Diplome für langjährige treue Arbeit überreicht hat. Er möchte anregen, daß recht oft diesem Beispiele gefolgt würde. Kammermitglied Heideberg schlägt vor, einen Betrag in den Voranschlag für Vergütungen für die Mitglieder des Sachverständigeninstituts (Submissionswesen) einzustellen. Der Vorsitzende erwidert, daß er bei der Beratung des hiesigen Budgets den Antrag stellen werde, den Sachverständigen Entschädigungen zu gewähren. Man sollte erst die Erledigung des Antrages im Mannheimer Bürgerausschuß abwarten, ehe man der Frage der Einstellung eines Betrages in das Kammerbudget näher tritt.

(Schluß folgt.)

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 14. Februar 1912.

\* **Städtischer Voranschlag für 1912.** Die gestrigen Mitteilungen über den Rechnungsabluß der Stadtkasse sind, um irrthümlichen Auffassungen über die künft. Finanzen zu begegnen, dahin zu ergänzen, daß es sich bei den Ueberhöhen aus den städtischen Betrieben nicht etwa um reine Betriebsüberhöhen handelt, sondern darunter sind zu verstehen lediglich Betriebsüberschüsse, wie sie an die Stadtkasse abgeliefert werden, wobei aber die Abschreibungen für Zinsen und Amortisationen noch nicht berücksichtigt worden sind.

\* **Eine rohe Tat verübte** gestern vormittag in der Bieberei-Abteilung bei Benz u. Co. der Former Otto Mind. Vorarbeiter Vogel hatte mit seinem Leuten einen Holzer fertiggestellt. Die Arbeiter bekamen aber von seiten der Fabrikleitung für diese Arbeit die angeforderten Lohnsätze nicht bewilligt, sondern sie wurden mit einer niedrigeren Summe entlohnt, die schließlich nach Reklamation durch die Arbeiter erhöht wurde. Die betreffenden Arbeiter vermuteten nun in dem Vorarbeiter, der übrigens erst seit kurzer Zeit seinen Posten bekleidet, den Urheber der Lohnkürzung. Als nun gestern vormittag Vorarbeiter Vogel an dem Arbeitsfeld in gebückter Stellung Messungen vornahm, erhielt er plötzlich von dem nicht in seiner Abteilung beschäftigten Mind einen heftigen Stoß, so daß er vornüber fiel. Der Attentäter hatte gleich ein Latentstiel zur Hand, das er Vogel mit solcher Wucht über den Kopf schlug, daß Vogel sich im Allgemeinen Krankenhaus behandeln lassen mußte. Es muß als ein Glück angesehen werden, daß der Stieb keine weiteren gesundheitlichen Schädigungen für den Betroffenen zur Folge hatte. Bemerkenswert ist die Haltung der dem Attentat anwohnenden übrigen Arbeiter gewesen, die sich durchwegs indolent verhielten, und zur Verhinderung der rohen und zugleich auch feigen Tat nichts beitrugen. Erwähnenswert ist, daß der mißhandelte Vorarbeiter mit Mind in der gleichen Metallarbeitergewerkschaft organisiert ist. Die Polizei hat die gerichtliche Verfolgung der Angelegenheit eingeleitet.

\* **Mannheimer Frühjahrsmesse.** Gestern fand, so schreibt man uns, im alten Rathaus die Versteigerung verschiedener Schandubensätze statt. Dabei wurden gelöst für die Auktionen: 315 M. für die Schiffsaufstel 250 M., für 4 Karussellpläne 3700 M., für Hippodrom 800 M., für 8 Photographien 841 M., für 5 Schießbuden 970 M., für 3 Waffelbuden 510 M., für 12 Auktionen 3210 M., für 2 Spielwarenubuden 312 M. Für 25 kleinere Wäbe bis zu 3 Meter Front wurden im Durchschnitt 20—70 M. bezahlt. Und angesichts solcher Versteigerungsergebnisse wird noch vielfach behauptet, der Preisplatz rentiere nicht. Es ist überdies noch zu berücksichtigen, daß auch für die Schandubden, welche später vergeben werden, noch eine nette Summe zusammenkommt. Das manövriert bei diesen hohen Preisen, wenn das Weiter nicht ganz günstig ist, eigenen großen Poreinfall erleiden, ist vorzusehen, aber die Stadt hat wieder das beste Geschäft gemacht, da sie bereits das Geld imbeutel hat.

\* **In einer Vorbesprechung über das Programm für Volk- und Jugendspiele,** der diesen Sommer in Heidelberg stattfinden, hatten sich am Sonntag in Heidelberg auf Einladung des Oberbürgermeisters Dr. Wilkens etwa 40 Herren eingefunden. Der Kongreß wird in der Zeit vom 28. Juni bis 2. Juli stattfinden. Am 28. Juni ist eine Vorstandssitzung, an die sich ein Begründungsabend anschließt. Am 29. Juni findet eine interne

Sitzung des Vorstandes statt. Darauf erfolgt die offizielle Eröffnung des Kongresses mit Begrüßungen, an die sich Vorträge und nachmittags eine Vorführung durch Schulen und Universtitäten anschließt. Für den Abend ist ein großer Kongress mit Vorführungen vorgesehen. Am 30. Juni ist zunächst wieder eine Sitzung, dann finden wieder Vorträge statt u. a. wird General v. d. Goltz sprechen. Darauf ist ein Frühstück in Aussicht genommen und dann finden größere sportliche Vorführungen statt. Auch der Rhein-Neckar-Turntag hat versprochen, mitzuwirken. Für den Abend ist ein Festmahl vorgesehen. Am 1. Juli werden insbesondere die verschiedenen Jugendbände in Erscheinung treten und am 2. Juli sollen Ausflüge stattfinden.

### Badischer Landtag.

2. Kammer. — 20. Sitzung.

St. Karlsruher, 14. Februar.

Vorlesung der Debatte über die höheren Schulen und der Fall Mayer-Neberlingen.

Präsident Rohrbach eröffnet die Sitzung kurz nach 1410 Uhr. Das Haus ist gut besetzt. Am Ministerisch Kultusminister Dr. Böhm. Sekretär Müller verliest die Eingänge. Sodann tritt das Haus in die

Fortsetzung der Debatte über die höheren Schulen.

Abg. Böhner (Zentr.)

kommt auf die Verletzung des ultramontanistischen Professor Mayer von Neberlingen nach Reustadt zu sprechen. Er führt dabei aus: Der Kultusminister hat die Art und Weise, wie die Abschiedsfeier von Professor Mayer veranstaltet worden ist, als eine bedauerliche bezeichnet. Ich habe dieser Feier selbst beigewohnt. Der Minister hat sich darüber aufgehalten, daß Prof. Mayer zum politischen Märtyrer gestempelt worden sei. Der unmittelbare Vorgesetzte des Professor Mayer hat ihm das beste Zeugnis über seine Pflichttreue ausgestellt. Wenn ein so gute qualifizierter Lehrer, der an der Spitze der Neberlinger Zentrumspartei stand, unmittelbar vor den Wahlen verstorben wird, so ist es kein Wunder, wenn die Neberlinger Zentrumskräfte diese Verletzung als eine politische Maßregel empfunden haben und nicht glauben wollen, daß seine Beleidigung des Neberlinger Oberamtmanns der wahre Grund zur Verletzung des Professor Mayer ist. Diese Verletzung ist auch bei der Beamtenschaft als eine politische Maßregel empfunden worden und um diese zu beruhigen und zu ermutigen, habe ich bei der Abschiedsfeier das Wort ergriffen. Der Minister hat hier in diesem Hause ja bereits ausgeführt, daß er die politische Ueberzeugung eines jeden Lehrers achte und daß er wünsche, daß ein jeder Lehrer eine politische Ueberzeugung habe. Nur solle die Politik nicht in die Schule hineingetragen werden. Im Gegensatz zum Minister bin ich der Meinung, daß das hohe Haus genau wissen soll, wie die Beleidigung gelautet hat. Die Sache trug sich folgendermaßen zu: Professor Mayer und ein liberaler Gemeinderat haben in einem Wirtschaftsbuch harmlos unterhalten und sind dabei auch auf das politische Gebiet gekommen. Prof. Mayer bestritt, daß das Bezirksamt sich der Wohlthätigkeit enthalte. Der Liberale behauptete es. Dabei ließ sich Mayer zu der Aeußerung hinreißen, es ist eine Gemeinheit von dem, daß er sich so an der Wahl betätigt und statt Oberamtmann hat Mayer „Du“ gesagt. Das ist alles. (Lachen.) Ich bin der Meinung, daß der Verweis, verbunden mit einer Geldstrafe genügt hätte und dazu noch die Verpflückung, die Kosten des Disziplinarverfahrens zu tragen. Prof. Mayer wäre auch bereit gewesen, dem Herrn Oberamtmann direkt oder indirekt Abbitte zu leisten. Wir sind nach wie vor der Meinung, daß in Neberlingen von Seiten des Ministeriums ein Jubel geschehen ist. Wenn in der Abschiedsfeier von einem Denunzianten gesprochen wurde, so war damit nicht der Oberamtmann gemeint, sondern jene Person, die den ganzen Vorgang dem Ministerium unterbreitet hat.

Abg. Bittmann (Str.)

verwahrt sich gegenüber den Ausführungen des Abg. Ges, daß er die Stadt Offenburg als solche und ihre Bewohner durch seine Reden geschädigt habe. Denn Ges gestern ein Gebot vorgetragen hat, so möchte ich heute ein anderes vorbringen, wenn ich auch kein so guter Dichter bin wie Abg. Ges, das den Ansichten eines großen Teils der Offenburger Mittelschüler entspricht: Wir wenden uns an den Ges, dann muß der Direktor weg, dann können wir frei posieren, kein Philister wagt uns zu geulern. Frei ist der Vorschlag! (Stürmische Heiterkeit.) Der Redner unterstützt dann die Klage der Lehramtspraktikanten und tritt für die Bevorzugung der Labener bei der Anstellung ein.

Abg. Müller-Schoppheim (Soz.)

fragt darüber, daß Schoppheim einen Neubau für die Realschule zu errichten hat und daß man die Vorräucher Anstalt zu einer Volk-anstalt ausgebaut habe. Es sei angebracht, daß man die Schoppheimer Anstalt ebenfalls zu einer Volk-anstalt ausbaue.

Abg. Gähring (Nat.)

In der gestrigen Sitzung hat der Abg. Schofer schwere Angriffe gegen einen Professor des Freiburger Verthold-Gymnasiums

gerichtet. Dem Abg. Böhner blieb es vorbehalten, heute den Namen des betr. Herrn zu nennen. Ich möchte heute ein Wort der Abwehr sprechen. Ich glaube der Zustimmung eines großen Teiles dieses hohen Hauses sicher zu sein, wenn ich ausspreche, daß man annehmen dürfte, daß die Ausführungen, wie man sie gestern und auch heute vernahmen konnte, keinen allzuweiten Raum mehr einnehmen (Sehr richtig). Dem betreffenden Freiburger Professor wird Parteilichkeit vorgeworfen. Ein derartiger Vorwurf wird wahrscheinlich darauf zurückzuführen sein, daß verschiedene Schüler glauben, nicht günstig genug geniert worden zu sein. Der Direktor des Freiburger Konvikts hat sich dahin geäußert, daß er bedauere, daß gegen den betreffenden Professor Angriffe erhoben worden sind. Ihn, dem Direktor, seien niemals Klagen wegen parteilicher Behandlung der Konviktschüler bekannt geworden. Weiter ist behauptet worden, daß durch Vorträge des betreffenden Professors der Katholizismus in einem minder günstigen Lichte erschienen sei, als der Protestantismus. Ich will sagen, daß der betreffende Professor selbst katholisch ist. Niemals ist gegen ihn seit den 21 Jahren seiner dortigen Tätigkeit eine Klage vorgebracht worden. Gestern hat der Abg. Hummel ein Wort ausgesprochen, daß die Klagen gegen die Lehrer nicht immer den reinsten Quellen entspringen. Daher soll man mit der Beurteilung der Lehrer vorsichtig sein. Wenn sich ein Lehrer etwas zu schulden kommen läßt, so sind sein Direktor und die Schulbehörde da, um nach dem Rechte zu sehen. (Bravo! bei den Rationalisten.)

Abg. Dietrich (Nall.):

Ich möchte etwas auf den gestern vorgebrachten  
Bruchfall

eingehen. Man hat feinetwegen die Presse, den Oberschulrat und auch noch das Gericht angerufen. Ich meine daher, es wäre nicht notwendig gewesen, nun auch noch den Landtag damit zu beschäftigen. Dem Direktor wird vorgeworfen, daß er nicht rücksichtslos genug gegen eine Verbindung vorgegangen sei und daß er die Klagen gegen die in seiner Schule nicht unterdrückt habe. Der Direktor hat dagegen nichts einwenden können, daß sich die ehemaligen Mitglieder der aufgehobenen Schüler-Verbindung nunmehr zu einem Tanzkränzchen zusammenfinden. Der andere Vorwurf ist ebenso hinfällig.

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen trat der Redner für den Ausbau der Realschule zu einer siebenklassigen Anstalt ein. Dieser sei begründet durch den Zuwachs, den Rehl von Jahr zu Jahr erhalte, aber meist aus den ärmsten Bevölkerungsschichten. Da diese zur Vermehrung der städtischen Kosten beitragen, müsse für den Zugang vermöglicher Kreise nach Rehl gesorgt werden. Dies werde auch erreicht, wenn in Rehl die Realschule siebenklassig wird.

Die Bestrebungen der Lehramtspraktikanten auf Verbesserung ihrer Lage werden von den Nationalliberalen selbstverständlich unterstützt. Im Namen der nationalliberalen Landtagsfraktion erklärt der Redner, daß diese den Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei zur Einführung von Staatsinternaten an die Budgetkommission verweisen haben will, und zwar deswegen, weil man der Ansicht sei, daß man eine derartig wichtige Frage im Plenum nicht von heute auf morgen entscheiden könne.

Abg. Mosch (Soz.):

wendet sich gegen die Ausführungen Wittums, die dazu angetan seien, Offenburg zu schädigen.

Abg. Rebmann (Nall.):

Zunächst will ich meinen herzlichsten Dank aussprechen jenem Manne, der sich große Verdienste erworben hat um die Reorganisation des gesamten Unterrichtswesens, Herrn Ministerialrat v. Salzwedel. Wenn man am Schluß der dreitägigen Debatte nochmals das ausdrückt, was wir in dieser Zeit gehört haben, so meine ich, daß wir richtig schätzen, wenn wir behaupten, daß wir im ganzen nicht übel dastehen. Wenn wir landauf, landab schauen, so sehen wir, daß das letzte Menschenalter für unsere Lehranstalten neue Quellen gebracht hat. Gemeinde und Staat haben miteinander gewetteifert, um Neubauten herzustellen, die für längere Zeit anhalten. Dieser Wettstreit ist erfreulich. Ich meine die Bauten, die der Staat in Konstanz und die Gemeinden in Karlsruhe und Mannheim errichtet haben, sind so gute, daß sie auch vom Standpunkte der Lehrer und Schüler allen Ansprüchen genügen. Mit dem, was wir erreicht haben, müssen wir zufrieden sein. Nun haben Sie allerlei Kritik geübt an den Männern, die an der Spitze der Schule stehen, das ist Ihr gutes Recht und Ihre Pflicht. Ich meine, daß das, was hier vorgebracht worden ist, ein Zeugnis für unsern Lehrerstand ist, wie wir es ihm nicht besser geben können. Daß die Kritik weniger ernsthaft vorgebracht worden ist, das ist ein schönes und gutes Zeichen.

Man muß bedenken, daß kein Mensch und kein Stand so am öffentlichen Markt arbeitet, wie der Lehrerstand. Jedes Wort, das der Lehrer in der Schule spricht, ist Gegenstand der Erörterung in der Familie und sehr rasch in der breiten Öffentlichkeit. Unwillkürlich sind Schatten vorhanden, und zwar nicht tiefenstehende. Es ist Tatsache, daß im letzten Jahre zum ersten Male das unglücklich Traurige vorgekommen ist, daß ein Lehrer an einer höheren Schule wegen unfittlichen Verhältnissen bekräftigt werden mußte. Ich glaube, daß dies der einzige Fall sei, allein es kam noch ein weiterer hinzu. Das ist ein schweres Unglück. Ich kann nur die Hoffnung aussprechen, daß nun kein solcher Fall mehr erfolgt.

Ich habe eine Bestimmung in dem Gesetze vermisst, nämlich, daß das Gesetz einen Lehrer, der so tief gefallen ist, für unfähig erklärt, zum Erteilen zum Unterricht. Ich wünsche, daß die Schulbehörde gegen einen solchen Mann mit aller Härte und Schärfe vorgeht und so unsere Jugend schützt gegen einen derartigen Unhold.

Es ist allgemein gesprochen worden zum Lobe des Gymnasiums zum Lobe der Realanstalten. Wir haben drei Schichtungen und alle drei sind gleichberechtigt. Ich habe mich gefreut, daß so manche Töne angeschlagen wurden für das humanistische Gymnasium. Es geht tatsächlich die Kultur, die besonders schöne Erfolge erzielt. Es geht auch jene, die das Aufsteigen in der richtigen Erkenntnis sehen, was die Schule ihnen mitgeben hat. Aber daran müssen wir schäuteln, daß das armenische Ziel dieser drei Schichtungen ist, die Zivilisierte und die geistigen Kräfte in der breiten Masse zu haben und zu wecken, den Willen zu haben. Diese Ziele sind gemeinsam und ich möchte hoffen und wünschen, daß auch die Nation die gleichen sind.

Wir haben auch gehört, daß hinsichtlich der Behandlung des Zivilen Anforderungen gewünscht werden. Ich meine das, was wir heute gehört haben, von der einen oder anderen Anstalt. Das hängt anders als vor 20 Jahren. Auf allen Gebieten sind Verbesserungen und Veränderungen vorgekommen. Was hier anzuhalten ist, das danken wir niemandem anders als der eignen Kraft der Verfassung und der Mitwirkung der Behörden.

Nun einige Worte über unsere Schüler. Wenn man davon spricht, daß geht einem alten Schulmann das Herz auf. Wie ist die Schilderung über von dem „Ländchen“ in Offenburg, da möchte ich loben. Es gibt keine und weniger brave Buben, es gibt wunderbar und weitaus tüchtigere Mädchen. Das war schon vor hundert Jahren so und wird auch in Zukunft nicht anders werden. An unserer Schulen und höheren Schulen kann man Freude haben, wenn sie so in ihren Schülern sind. Wenn es gibt es auch heute viele, die einen das Herz schwer machen können, die Anzeichen von Verbrechen und von Verwilderung haben. Da fehlt es aber nicht zuletzt an den Eltern selbst, da ist die Schule leicht machtlos.

(Schluß folgt.)

**Aus dem Großherzogtum.**

13. Febr. 13. Febr. Die verläutet wurde wegen eines Diebstahls von 2000 Mark in der hiesigen Dampfmaschinenfabrik „Edelweiß“ der frühere Geschäftsführer dieser Firma, welcher kürzlich aus seiner Stellung trat und sich mit seiner Frau nach Freiburg begeben hatte, dort verhaftet. Der Mann hatte laut „Rath. Bl.“ anscheinend einen zweiten Schlüssel zum Kassenschrank, aus dem er die 2000 Mark geholt hatte.

M. Karlsruhe, 13. Febr. Das städtische Wasserwerk wird durch Anlegung von zwei neuen Brunnen und Anschaffung einer elektrisch betriebenen Zentrifugalpumpe erweitert werden. Der Aufwand beträgt 151 000 Mark — Für die städtische Straßenbahn werden 10 neue Motorwagen angeschafft werden, die auf 142 000 Mark zu stehen kommen. — Ein 16-jähriger bei Gaid u. Neu beschäftigter Junge geriet, als er aus dem Geschäft kam, unter einen Straßenbahnwagen und erlitt einen Schädel- und Rückenbruch und sonstige Verletzungen. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht.

Wittumheim, 13. Febr. Der Bürgerausschuß bewilligte 500 M. für die Vorarbeiten zur Erstellung einer Wasserwerkungsanlage im Anschluß an das Wasserwerk in Hohenheim.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

Stuttgart, 14. Febr. Landgerichtsdirektor Adolf Gröber konnte gestern sein 25-jähriges Parlamentsjubiläum feiern. Das Jubiläum bezieht sich zunächst auf seine Tätigkeit im Reichstag, dem württ. Landtag gehört Gröber seit 30. Februar 1889 an.

Hannover, 14. Febr. Der in Mexiko ermordete Deutsche scheint identisch zu sein mit dem vor 13 Jahren von hier nach Amerika ausgewanderten Hans Angermann. Der jetzt 23-jährige Angermann wurde auf seiner Reise nach Amerika von einem Bremer Arzt bestimmt, nach dessen Darm in El Portenir als Verwalter zu gehen und sollte demnächst Mitinhaber werden. In den letzten Briefen, die er an seine hier wohnenden Eltern richtete, beklagte er sich bereits über die fortwährenden Belästigungen durch Banditen. Seit etwa drei Wochen sind die Eltern ohne Nachricht geblieben.

Proletariat des V. A. 11. Victoria Vaise.

Friedrichshafen, 14. Febr. Das neue Dampfschiff „Victoria Anke“ ist von seiner Probefahrt um 11 Uhr 10 Minuten zurückgekehrt und liegt gelandet. Voraussichtlich findet heute noch ein weiterer Ausflug statt.

Entgleisung eines Leerzuges.

Köln, 14. Febr. Heute vormittag gegen 6 Uhr entgleiste auf Bahnhofs Domburg ein Leerzug infolge falscher Weichenstellung. Ein Eisenbahnarbeiter wurde schwer, ein zweiter leicht verletzt. Mehrere Personenwagen sind teilweise erheblich beschädigt. Mehrere von Köln abfahrende Personenzüge erlitten Verspätung. Sonst blieb der Betrieb ungestört.

Grubenunglück auf der Zeche „Recken“.

Saargemünd, 14. Febr. Auf der Grube „Recken“ riß das Förderseil. Fünf verheiratete Bergleute stürzten in die Tiefe und wurden getötet.

Großfeuer in Amsterdam Hafen.

Amsterdam, 14. Febr. Heute früh brach im Speicher der Gesellschaft Ogan im Hafenviertel ein Brand aus, der das ganze 100 Meter lange Gebäude zerstörte. Waren im Werte von einer Million Gulden sind mitverbrannt.

Graves Befinden des Großherzogs von Varenburg.

Schloß Berg (Varenburg), 14. Febr. Heute Morgen um 10 Uhr wurde folgendes Bulletin veröffentlicht: In den letzten Tagen wurden bei seiner königlichen Hoheit dem Großherzog erhebliche Schindelschmerzen beobachtet, jedoch die Nahrungsaufnahme mit großer Ruhe erfolgt. Als Folge hiervon ist eine bedeutende Gewichtsabnahme und ein Verlust der Kräfte zu konstatieren. Gestern Abend trat Fieber ein: 39 Grad. Puls 120. Atmung unregelmäßig. Die Nacht war unruhig bis gegen 1 Uhr nachts; dann wurde der Großherzog unter allmählichem Zurückgehen der Temperatur ruhiger. Temperatur heute Morgen: 37 Grad. Puls 96. Atmung regelmäßig.

Aus dem englischen Kabinett.

London, 14. Febr. Der parlamentarische Korrespondent der „Daily News“ bezeichnet aufgrund von Mitteilungen aus besten amtlichen Kreisen das Gerücht vom Austritt von Kinnaird als falsch und erklärt, es bedürfte schwerer Meinungsverschiedenheiten zwischen Kinnaird und Lord George. Gwyn bleibt Minister des Innern. Hermet stellt der Korrespondent mit. Churchill habe seine Rede in Glasgow ohne die Sanction des Kabinetts gehalten. Die Rede habe in amtlichen Kreisen unabweislich übersehen.

Aus der jüngsten Republik China.

Nankin, 14. Febr. Der Erlaß über die Errichtung der Republik wurde von den hiesigen Chinesen mit Jubel aufgenommen. Die Bevölkerung ist noch beunruhigt wegen des Standpunktes des Vizekönigs und des Befehlshabers der Postreittruppen, die beide noch am Vorabend des Erfolges die Revolutionäre verfolgt haben. Der Vizekönig hat die Garnison durch vier bataillon Infanterie verstärkt mit Rücksicht auf etwaige Unruhen.

Eisenbahnunglück.

Devilslake in Nevada, 14. Febr. Bei einem Eisenbahnunglück auf der Great Northern Railway wurden 7 Personen getötet und 30 verletzt.

England im persischen Glos.

Konstantinopel, 14. Febr. Die verläutet, worden zwischen der Pforte und der englischen Botschaft die Verhandlungen wegen verschiedenen Fragen fortgesetzt, die den persischen Glos und andere Punkte des Kaiser's Bagdad betreffen. Die englische Konsulatsloge in Batavia wird beibehalten und sogar verstärkt.

Yuanhsiki „bevollmächtigter Organisator“ der Republik in China.

Beijing, 13. Febr. In einem beständig wachsenden Manifest nimmt Yuanhsiki den Titel „bevollmächtigter Organisator der Republik“ an und bezieht die Vollkommenheit und der Polizei, ihre Obliegenheiten weiter zu verfolgen und die Ordnung aufrechtzuerhalten. Die Manifeste sind jetzt an die Stelle der kaiserlichen Erlasse getreten. Die chinesische Presse veröffentlicht heute in rotem Druck die gestrigen drei Erlasse. Die Blätter verzeichnen die Art, wie die Republik begründet wurde, als eine „wundervolle“ Leistung und betonen die Schnelligkeit des Umschwungs und den geringen Verlust an Menschenleben.

London, 14. Febr. Die „Times“ melden aus Nanking vom 13. Februar: Die kaiserlichen Erlasse haben viele Korruptionen nicht bestritten, da sie eine Anerkennung des Abkommens mit der provisorischen Regierung nicht enthalten und diese überhaupt nicht erwähnen, ferner die Macht auf Yuanhsiki persönlich und nicht auf eine provisorische Regierung übertragen worden ist. Die Nationalversammlung wird morgen über die Lage beraten und über die künftige Politik beschließen.

**Wechsel im bayerischen Kriegsministerium.**

München, 14. Jan. Die K. K. K. haben: Die verläutet, sich der Rücktritt des Kriegsministers Grafen Horn und die Ernennung des Generals der Kavallerie Freiberger von Krefz zu seinem Nachfolger unmittelbar bevor.

Als Nachfolger des Freiberger von Krefz im Kommando des 3. Armeekorps ist Generalleutnant Culpold Freiberger v. Horn angetreten.

Mit dem Kriegsminister Generaloberst Grafen Horn scheidet einer der dienstältesten Generale der deutschen Armee aus dem aktiven Dienst.

Der als Nachfolger des Kriegsministers angetretene General der Kavallerie Freiberger v. Krefz wurde am 12. September 1890 in Weimersheim als Sohn des 1871 an den Folgen einer Verwundung getriebenen Kaisers Freiberger von Krefz geboren und erhielt seine Erziehung und militärische Ausbildung im 1. Armeekorps. Von da trat er 1890 als Junger in das 2. Ulanenregiment ein, machte, zum Oberleutnant befördert, den Krieg 1870/71 als Ordnungsoffizier im Stabe des Generals v. Hart-

mann mit und erwarb sich das Eisene Kreuz. Nach dem Kriege kurze Zeit Regimentsadjutant befehligte er dann die Kriegssabotage, wurde 1875 als Premierleutnant in das 1. Ulanenregiment versetzt, zwei Jahre zum Generalstab kommandiert und im gleichen Jahre Adjutant der 2. Kavallerie-Brigade in Augsburg. Als Hauptmann kam er dann 1885 zum Generalstab und wurde 1886 dem Generalkommando des 2. Armeekorps zugeteilt. Nach einer mehr als neunjährigen Tätigkeit in besonderer Verwendung trat er 1888 als Eskadronschef des 2. Schwere-Reiter-Regiments wieder in den Truppendienst zurück, wurde jedoch als Major schon nach zwei Jahren wieder zum Generalstab versetzt, zunächst zu der Zentralstelle und dann zu der ersten Division. 1890 wurde von Krefz erstarsmäßig Stabschef des 1. Schwere-Reiter-Regiments. 1896 Oberstleutnant. 1897 Kommandeur des 6. Ulanenregiments in Bayreuth und 1898 Oberst. Als Generalmajor (1901) übernahm er dann im Januar 1902 das Kommando der 4. Kavallerie-Brigade in Bamberg und ward 1904 als Generalleutnant zum Inspektor der Kavallerie ernannt. Zwei Jahre darauf, im April 1906, übernahm von Krefz an Stelle des Prinzen Rupprecht das Kommando der ersten Division und trat vier Jahre darauf als kommandierender General an die Spitze des 3. Armeekorps. Zahlreiche Auszeichnungen wurden ihm in allen Stellungen bewährten Offizier während seiner Laufbahn zuteil.

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 14. Febr.

Stimmungsbild vor der Präsidentenwahl.

Der Reichstag hat endlich sein Präsidium. Man meinte es aber heute, die nervenerregende Spannung hatte nachgelassen. Man wußte seit gestern abend, wie man nun endlich für die nächsten vier Wochen wenigstens die leidige Frage, die schon so böse Dinge zur Folge gehabt hat, lösen will. Der Ruf „Freiung vor die Front!“ hat jetzt dem Reichstage nach endlosen Mühen seinen ersten Präsidenten gebracht. Er heißt Kämpf. Und er hat ihm auch gleich den zweiten Vizepräsidenten besetzt, der gleichfalls ein Fortschrittler ist, er heißt Dove.

Wie die Dinge jetzt stehen, dürfte dem Präsidium mindestens eine Lebensdauer von vier Wochen vorauszusagen sein. Das Haus war wieder bis auf den letzten Platz besetzt und auf den Tribünen konnte wieder der berühmte Apfel nicht zur Erde fallen. Die Frage aller Fragen war aber, wie gesagt, im voraus gelöst und besonders fehlte der Sitzung die Spannung von gestern.

Wiederum sah auf dem Stuhl des Präsidenten der sozialdemokratische 1. Vizepräsident des Reichstages, Philipp Scheidemann. Sein erster Auftrag besteht darin, dem Hause Kenntnis zu geben von der Zuschrift des Abg. Paasche, die folgenden Wortlaut hat:

Dem Präsidium des Reichstages teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich mein Amt als 2. Vizepräsident niederlege. Dr. Paasche.

Das Schreiben verursacht auf der rechten Seite lebhaften Beavortung und löst auf der äußersten Linken höhnisches Gelächter aus.

Weiter schlug dann der 1. Vizepräsident vor, nach der sofort vorzunehmenden Wahl des 1. Präsidenten die des 2. Vizepräsidenten anzuschließen. Viel bemerkt wurde, daß der Abg. Kämpf bei der Uebernahme seines Amtes es unterließ, für die Wahl seinen Dank abzusagen. Er konstatierte nur einfach: Ich nehme die Wahl an.

Nachdem das Präsidium nun endlich konstituiert war, trat das Haus in die Erledigung der ordentlichen Geschäfte ein und nachdem mitgeteilt worden war, daß der Reichstagskanzler die Interpellation Wassermann wegen der Judenkonvention demnächst zu beantworten bereit sei, ging man zur Beratung des Etats über und Herr Vermuth begann seine Etatsrede.

**Die Nationalliberalen und die Präsidentenkrise.**

Resolution des Jungliberalen Verbandes von Groß-Berlin.

Berlin, 14. Febr. In einer gestern abend abgehaltenen Generalversammlung des Jungliberalen Verbandes von Groß-Berlin wurde zur Frage des Reichstagspräsidiums folgende Resolution angenommen: Die Generalversammlung der Jungliberalen Vereine von Groß-Berlin bittet unsere nationalliberale Reichstagsfraktion, sich bei der Wahl des Reichstagspräsidiums durch Winkelsüge des Zentrum und anderer Quereingebenen nicht beugen zu lassen. Dem tatsächlichen, bei den Wahlen zum Ausdruck gekommenen Machtverhältnis und dem gegen den schwarzblauen Block gerichteten Willen der Nation bitten wir bei der Zusammensetzung des Reichstagspräsidiums Rücksicht zu tragen. Der unbegrenzte nationale Standpunkt der nationalliberalen Partei würde durch rein taktische Maßnahmen nicht beeinträchtigt, sondern kommt vor allem durch die Abstimmung über die nationalen Forderungen für unsere Reichstagsaktion zum Ausdruck.

Die Magdeburger und die Führung der Fraktion.

Aus der Protokollversammlung der Nationalliberalen Vereins Magdeburg tritt die „Magdeb. Bl.“ noch mit, daß besonders scharf auch die Schaffung einer reinlichen Grenze zwischen der Partei und den Jungliberalen verlangt wurde. Es wurde auch zum Ausdruck gebracht, daß unbedingt ein Norddeutscher an die Spitze der Fraktion treten müsse. In einem Briefe des Abg. Schiffer an die Reichstagsleitung wird angeführt, daß die Abstimmung für Scheidemann auf Fraktionsbeschluß beruhte, nicht aber das Eintritten für Pöbel.

Die Frankfurter Resolution.

Darmstadt, 14. Febr. Von führender nationalliberaler Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Versammlung in Frankfurt am 11. Februar keine Entscheidung von der nationalliberalen Parteileitung in Hessen einbrachte war und daß deshalb auch die dort beschlossene Resolution nicht von der Parteileitung ausgeht.

Der geschäftsführende Ausschuß der Nationalliberalen Partei hat gestern in seiner Sitzung vom 12. d. M. beschlossen, bei der demnächstigen Lage der Verhältnisse die Wahl der Sozialdemokraten Pöbel und Scheidemann auf das weisse zu bedauern. Die in Frankfurt beschlossene Resolution werden bei offenkundiger Vertagung der hiesigen Landespartei im hiesigen Landesauschuß zur Entscheidung vorgelegt werden. Der Landesauschuß tritt demnächst zu einer Sitzung zusammen.





# Ausländische Effektenbörsen.

## Londoner Effektenbörse.

**London, 14. Februar. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse**

14. 13.		14. 13.	
2 1/2 Consoles	78 1/2	78 1/2	11 1/2
3 Reichsanleihe	81	81	10
4 Argentinier	87 1/2	87 1/2	6 1/2
4 Italiener	97	97	106 1/2
4 Japaner	86 1/2	86 1/2	235
3 Mexikaner	83	83	105
4 Spanier	93 1/2	93 1/2	107
Ottomanbank	17 1/2	17 1/2	21 1/2
Amalgamates	63 1/2	63 1/2	32 1/2
Canadabank	7 1/2	7 1/2	55
Nio Linto	69 1/2	68 1/2	54 1/2
Central Mining	9 1/2	8 1/2	24 1/2
Chartered	29 1/2	28 1/2	157
De Beers	20 1/2	19 1/2	156 1/2
Sakrand	3	2 1/2	37 1/2
Goldfields	1	1	37 1/2
Jagersfontein	3 1/2	3 1/2	110 1/2
	7 1/2	7	109 1/2

## Pariser Börse.

**Paris, 14. Februar. Anfangskurse.**

14. 13.		14. 13.			
3 1/2 Rente	95.40	95.30	Debers	510	501
Spanier	95.60	95.55	Sakrand	75	72
Ähr. Soete	—	—	Goldfeld	99	95
Banque Ottomane	686	687	Mandmines	161	158
Nio Linto	1745	1734			

## Wiener Börse.

**Wien, 14. Februar. Vorm. 10 Uhr**

14. 13.		14. 13.			
Kreditaktien	656.70	659.70	Oest. Kronenrentn.	91.55	91.60
Länderbank	552.50	552.50	Papierrente	98.85	98.90
Österr. Bankverei.	551	551.50	Silberrente	98.85	98.90
Staatbahn	732.70	735	Ungar. Goldrente	109.50	109.90
ombarden	109.50	109.2	Kronenrentn.	90	90.05
Marfnoten	117.58	117.81	Ägypte Monian	910.20	912.50
Wschel Paris	95.50	95.52	Stoba	743.50	750.50

## Wien, 14. Februar. Nachm. 1.50 Uhr.

13. 14.		13. 14.			
Kreditaktien	659	657	Aufst. Abz. B.	965	990
Oesterr. Bankverei.	1960	1963	Oesterr. Papierrente	93.90	93.85
Ban u. Betr. A. & B.	—	—	Silberrente	98.90	98.85
Unionbank	637	636	Goldrente	113.90	113.90
Ungar. Kredit	877	869	Ungar. Goldrente	109.85	109.85
Wiener Bankverei.	551	551	Kronenrente	90.05	90
Länderbank	553	552	Ägypt. Monian	910.20	912.50
Ähr. Soete	945	944	London	241.15	241.05
Alpine	911	909	Paris	95.50	95.48
Tabakaktien	—	—	Amsterd.	199.65	199.60
Kardweibahn	—	—	Russland	19.13	19.13
Hollverloftung	—	—	Marfnoten	117.58	117.58
Staatbahn	733.20	732.50	Ägypten-Rente	117.63	117.63
Kommand	109.50	109.50	Stoba	747.50	743

# Produktenbörsen.

## Berliner Produktenbörse.

**Berlin, 14. Februar. (Telegramm.) (Produktenbörse)**

Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

14. 13.		14. 13.			
Weizen per Mai	218	217 7/8	Weis per Mai	—	—
„ Juli	218.25	218.50	„ Juli	—	—
„ Sept.	—	—	„ Sept.	—	—
Roggen per Mai	198.25	198.50	Rübbi per Mai	62.10	62.20
„ Juli	193.50	192.50	„ Juli	—	—
„ Sept.	177.40	177.60	„ Sept.	—	—
Hafer per Mai	198	193	Espiritus 70er loco	29	29
„ Juli	—	191.25	Weizenmehl	24.70	24.80
„ Sept.	—	—	Roggenmehl	—	—

## Amsterdamer Börse.

**Amsterdam, 14. Februar. (Schlusskurse)**

13. 14.		13. 14.			
Rübbi loco	—	38 1/2	Weinl loco	—	40 1/2
Febr.	—	32 1/2	Febr.	—	40 1/2
Mai	—	—	Febr.-April	—	39 1/2
Rübbi Tend. ruhig.	52	52	Mai-Aug.	—	36 1/2
Kaffee ruhig.	—	—	Weinl Tend. flau.	—	—

## Budapester Produktenbörse.

**Budapest, 14. Februar. (Telegramm.)**

13. 14.		13. 14.			
Weizen per April	11.90	—	weilig	11.85	—
„ Mai	11.81	—	—	11.77	—
„ Juni	11.10	—	—	11.06	—
Roggen per April	0.63	—	weilig	10.81	—
„ Mai	0.94	—	—	9.81	—
„ Juni	0.63	—	—	8.81	—
Hafer per April	10.85	—	weilig	10.26	—
„ Mai	8.66	—	—	8.81	—
„ Juni	9.00	—	weilig	8.88	—
„ Juli	8.94	—	—	8.90	—
Rohwaps August	15.65	—	ruhig	15.65	—

## Liverpoolscher Börse.

**Liverpool, 14. Februar. (Anfangskurse.)**

13. 14.		13. 14.			
Weizen per März	7/10	weilig	—	—	—
„ Mai	7/6	—	—	7/5	—
„ Juli	6/1 1/2	ruhig	—	6/1	—
„ Sept.	6/0	—	—	6/0 1/2	—

**Pariser Produktenbörse.**

14. 13.		14. 13.			
Hafer	21.75	21.65	Rübbi	71 1/2	71 1/2
Febr.	21.95	21.95	„ März	72 1/2	72
„ März	22.25	22.10	„ März-Juni	72	71 1/2
„ Mai-Aug.	21.60	21.55	„ Mai-Aug.	70 1/2	69 1/2
Roggen	22	22	Espiritus	66 1/2	67
Febr.	22	22	„ März	65 1/2	66 1/2
„ März	22	22	„ März-August	65 1/2	66 1/2
„ Mai-Aug.	21.50	21.50	„ Sept.-Dezbr.	63 1/2	63
Weizen	26.75	26.90	Weinl	88 1/2	88 1/2
Febr.	27	27.10	„ März	87 1/2	88 1/2
„ März	27.05	27.10	„ März-Juni	84 1/2	84 1/2
„ Mai-Aug.	26.55	26.60	„ Mai-Aug.	81 1/2	81 1/2
Weiß	33.55	33.75	Rohwaps 88er loco	44 1/2	43 1/2
Febr.	33.85	33.95	„ März	51 1/2	51
„ März	33.95	34	„ März-Juni	51 1/2	51 1/2
„ Mai-Aug.	34.35	34.90	„ Mai-Aug.	47 1/2	47
			„ Juli-Aug.	78	78

**Bayerische Cellulosewarenfabrik vorm. Albert Wacker A.-G. in Nürnberg.**

Im abgelaufenen Jahr war auch nach dem Bericht des Vorstandes der Geschäftsgang durchweg sehr gut; der ziffernmäßig nicht genannte Umsatz überholte sogar den des Vorjahres. Infolge der damit verbundenen Betriebsveränderungen erhöhten sich die Unkosten von 289.545 Mk. i. V. auf 317.993 Mk. Abschreibungen erforderten 80.003 Mk. (80.398 Mk.), Dubiose 5144 Mk. (1712 Mk.). Einschließlich 46.379 Mk. (21.294 Mk.) Vortrag verbleibt ein Reingewinn von 234.335 Mk. (222.439 Mk.), woraus bekanntlich 12 Proz. (13 Proz.) Dividende auf das von 1 auf 1,4 Mk. Mk. erhöhte Aktienkapital vorgeschlagen werden. Der Vortrag erhöht sich weiter auf 55.741 Mk. (46.379 Mk.). Die Bilanz zeigt eine Herabminderung der Kreditoren von 223.698 Mark auf 120.567 Mk., andererseits werden ausgewiesen 8863 Mk. (8629 Mk.) Kasse, 154.850 Mk. Bankguthaben und 314.298 Mk. Warenforderungen (i. 288.066 Mk. Debitoren). Warenbestände sind mit 360.816 Mk. (270.028 Mk.) bewertet. Immobilien erfuhren durch Erwerb eines angrenzenden Grundstücks eine Erhöhung auf 926.639 Mk. (806.973 Mk.). Auch Maschinen und Fabrikeinrichtungen weisen erhöhte Zugänge infolge der Neuanlagen auf; einen Einfluss auf das Ergebniss des abgelaufenen Jahres konnten letztere, da sie erst gegen Ende des Jahres fertig wurden, noch nicht ausüben. Die im Laufe des Jahres eingehenden Aufträge

wurden als befriedigend und die Aussichten für das neue Geschäftsjahr ebenfalls als günstig bezeichnet.

**Die Einfuhr von amerikanischen Schreibmaschinen nach Deutschland** liegt von 1775 Doppelcentnern im Jahre 1908 auf 2740 Ds. im Jahre 1911, also in drei Jahren um 53 Proz. Dazu führt die Deutsche Industrie, die Zeitschrift des Bundes der Industriellen, aus: Während der deutsche Markt, dank der oft beklagten Vorliebe deutscher Käufer für ausländische Erzeugnisse, von den Amerikanern immer mehr erobert wird, ist die infolge des hohen Zollfußes der Amerikaner an sich immer geringere Anzahl deutscher Schreibmaschinen nach den Vereinigten Staaten im letzten Jahre sogar um etwa 25 Proz. zurückgegangen. Der Vorrat-Abtrieb-Lauf vom Jahre 1909 beläuft sich auf 1775 Doppelcentnern mit dem hohen Verzoll von 30 Proz., während der deutsche Zoll nur 60 A für 100 Kg. beträgt. Für die einzelne Maschine berechnet, heißt das die Verzollung in den Vereinigten Staaten und in Deutschland ist: Bei einem Faktorenwert von etwa 300 A ist für die einzelne Schreibmaschine in den Vereinigten Staaten 90 A Zoll zu zahlen. In Deutschland dagegen ist für eine Maschine, das Stück zu etwa 10 Kg. gerechnet, ein Zoll von nur 6 A zu entrichten. Es kann nicht wundernehmen, wenn bei solchen Verhältnissen die rasch wachsende amerikanische Schreibmaschinenindustrie in Deutschland steigenden Absatz gewinnt, während andererseits unseren Fabriken das große Absatzgebiet der Vereinigten Staaten durch einen produktiven Zoll verschlossen ist!

**Die Generalversammlung der Magdeburger Fagel-Verfäbrungs-Gesellschaft** nahm in. Ähr. 11. einen sehr erregten, teilweise fast hürnischen Verlauf. Der Vertreter der hürnischen Gruppe, Rechtsanwalt E. Lass, der über 1000 Stimmen verfügte (41 Aktionäre mit 5799 Stimmen waren vertreten), machte der Verwaltung scharfe Vorwürfe wegen ihres Verhaltens im Prozeß Krawinkel und ver-

langte kategorisch, daß der Prozeß gütlich beigelegt werden müsse, da die Gefahr bestehe, das Reichsgericht könnte entscheiden, daß Nachzahlungen von Nachschüssen überhaupt nicht stattdessen hätten und ungeschicklich wären. Es liegt im Interesse der Aktionäre, daß eine Reichsgerichtsentscheidung vermieden wird. Es kam zu heftigen Zusammenstößen zwischen dem Redner und dem Vorsitzenden, Geh. Kommerzienrat Judschmer im Wandlung, der erklärte, die Verwaltung habe ihre volle Schuldigkeit getan und könne kein weiteres Entgegenkommen beweisen als die Uebernahme der Zahlung der Hälfte der Kosten. Nach weiterer, zum Teil überier Volentz zwischen dem Vorsitzenden und Rechtsanwalt Lass, erklärte Kommerzienrat Krawinkel, der Bruder des Klägers, er sei bereit, einen Vergleich abzuschließen, wenn die Verwaltung zwei Drittel der entstandenen Kosten übernimmt. Der Vorsitzende lehnte das entschieden ab. Die Nachzahlung von 600 A würde fast eine reichsgerichtliche Entscheidung förmlich also erst für die Zukunft von Interesse sein. Schließlich erklärte Kommerzienrat Krawinkel, auch auf dieser Grundlage im Namen seines Bruders den Prozeß zurückziehen zu wollen. Diese Erklärung veranlaßt lebhaften und ungeteilten Beifall der Versammlung. Damit war der Hauptstreitpunkt aus der Welt geschafft. Bei der Sitzung der Enklaffung der Verwaltung verlangte Rechtsanwalt Lass eine Offenerklärung für die hürnische Gruppe in Bezug auf ihr Verhalten. Der Vorsitzende glaubt, eine solche nicht erteilen zu können, worauf Rechtsanwalt Lass unter großer Bewegung antwortete, die hürnische Gruppe würde die Entlassung des Aufsichtsrats unter diesen Umständen nicht bewilligen. Vollzogen wird sie trotzdem, wenn auch nur mit der knappen Majorität von 12 Stimmen. Die ausüübenden Aufsichtsratsmitglieder werden wiedergewählt. Die Zurückzahlung von 600 A eingezogener Nachschüsse für die Aktien wurde genehmigt. Die von Herrn Hermann Krawinkel-Vielhaben und Genossen beantragten Statutenänderungen traten nicht ein, da die Anträge größtenteils zurückgezogen, zum Teil mit knapper Majorität abgelehnt wurden.

**Mannheim Planken O 4,6**

**RUDOLF MOSSE**

Annoncen-Aannahme für sämtliche Zeitungen

Jungverheiratetes Ehepaar, tüchtige, kaufmännisch gebildete Leute, beiderseits gewandt im Verkehr mit jeglicher Kundschaf, funktionstüchtig, suchen sich durch Uebernahme einer Filiale, eines Verlagsgeschäftes etc.

**eine Griftenz zu gründen.**

Offerten u. S. K. 2275 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

**Liegenschaften**

**Eckbauplatz**

für Bäckerei, Metzgerei etc. in vorzügl. Lage, günstig in verkaufen. - Gest. Aufträgen unter Nr. 68029 an die Expedition dieses Blattes.

**Inventur-Ausverkauf Fels Planken**

Es sind noch vorhanden und colossal billig:

Mehrere 100 Meter	120 u. 110 breite Kleiderstoffe	1.50
einfarbig, englisch u. Kinder-Dessins, bisher 3.75, 3.25 u. 2.90 kostend, im Ausverkauf nur		
Mehrere 100 Meter	130 breite Kostümstoffe	2.90
bisher 5.90, 4.50 und 3.90 Prima „Fels“-Qualitäten . . . . . im Ausverkauf nur		
Mehrere 100 Meter	feine, weiche Blusen-Seide	2.50
einfarbig und changant, bisher 3.90 und 3.40 kostend . . . . . im Ausverkauf nur		
Mehrere Serien	Seiden-Foulards nur neue Dessins	1.50
		im Ausverkauf

**Zwangsvorsteigerung.**

Morgen Donnerstag, den 15. Febr. 1912, nachm. 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich veräußern:

2 Briefmarken-Sammlungen. 18045

Rannheim, 14. Febr. 1912.

Geh. Gerichtsvollzieher.

**Zwangsvorsteigerung.**

Donnerstag, 15. Februar 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich veräußern:

Wädel oder Zopfgeb.

Rannheim, 14. Febr. 1912.

Geh. Gerichtsvollzieher.

**Zwangsvorsteigerung.**

Donnerstag, 15. Februar 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich veräußern:

Wädel oder Zopfgeb.

Rannheim, 14. Febr. 1912.

Jollinger, Gerichtsvollzieher.

